

Es ist das klassische Doppel: Skulptur und Malerei werden gern zusammen in einer Ausstellung präsentiert. Im Falle von Mechthild Ehmann und Conrad Schierenberg ergibt dies eine spannungsvolle Doppelschau im Rheinfelder Haus Salmegg. Denn die Bildhauerin und der Maler sind jeder für sich individuelle und starke Künstlerpersönlichkeiten. Was sie verbindet, sagt schon der Ausstellungstitel: „Gegenstand und Abstraktion“. Gemeint ist einmal nicht der Weg vom Gegenständlichen ins Abstrakte, sondern die Gleichzeitigkeit von beidem. Sowohl in Schierenbergs Ölbildern wie auch in Ehmanns Steinskulpturen findet sich zugleich Gegenständliches und Abstraktes.

Landschaften, Stilleben, Porträt: Diesen klassischen Genres widmet sich der Maler Conrad Schierenberg auch in seinen neuen Arbeiten aus den letzten fünf Jahren. Stellt man sich nahe vor seine großen pastosen Landschaften, lösen sie sich nahezu abstrakt auf in heftige Pinselschläge und Spachtelbewegungen. Tritt man zurück, bildet sich die Kontur der Landschaft stärker und deutlicher heraus, ihre Farbwerte, ihre dichten Stimmungen, ihr Erlebnis von Licht und Atmosphäre. Es gibt einige wenige Landschaften in der Ausstellung, die noch konkret und farblich schwerer sind, die meisten jedoch sind imaginär, abstrahiert, nahezu aufgelöst in reine Erscheinungen von Licht und einem kraftvollen Malgestus.

So wie Schierenberg immer wieder Landschaft malt, so malt er auch ebenso konsequent Stilleben, ein wie er selbst ironisch sagt „altmodisches“ Sujet, in immer neuen Variationen. Einfache Dinge aus dem vertrauten Umfeld, eine Kanne, Flaschen, Zwiebeln, Früchte, werden malerisch immer wieder variiert, in einer Palette von hellen warmen Tönen bis zum dunklen Grün und Violett. Einige dieser Stilleben sind impressionistisch in der Farbharmonie, ästhetisch im Bildaufbau, andere wirken erdiger, robuster in den Farben, wieder andere zurückhaltend in den Grauwerten und karger in der Komposition. Neben diesen bezwingenden Landschaften und beeindruckenden Stilleben zeigt der Maler auch einige expressiv gemalte Köpfe, deren Gesichter durch vehemente Pinselstriche verdeckt werden.

Die Bildhauerin Mechthild Ehmann versteht es, der Schwere des Steins Formen von überraschender Leichtigkeit, Dynamik und Spannung abzugewinnen. Ihre Skulpturen aus Marmor, Diabas oder schwarzem Granit sind technisch und künstlerisch hoch präzise durchgearbeitet und überzeugen durch große Gestaltungskraft und Ästhetik in der abstrakten Formensprache. Die gerundete, organische Weichheit mancher Form scheint der Härte des Steins zu trotzen.

Formen lösen sich aus der Masse wie in einer Schneckenform

Andere Arbeiten haben strenge, klare, einfache und geschlossene Formen, die ein so stark gemasertes und farbiger Stein wie der seltene Sodalit braucht. Ehmann bringt auch eine geschmeidige, fließende Beweglichkeit in den Stein. Ihre Skulpturen sind meist drehbar, was ihnen eine unvermutete Anmut verleiht. In den abstrakten Arbeiten findet sich oft noch etwas angedeutet Figürliches, etwa in den formal stark reduzierten Köpfen und den Torsi. Zusätzliche Spannung in manchen Skulpturen schafft der Kontrast von polierten, glatt geschliffenen Oberflächen und rau belassenen, unbearbeiteten Bruchstellen, von Rundem und Kantigem. Auch wenn sich in einem Werkbeispiel die Formen quasi aus der Masse lösen wie in einer Schneckenform, zeigt sich hierin das gestalterische Können dieser Bildhauerin und ihr Gespür für das Material.

Roswitha Frey